

Film-Team am Ernst-Abbe-Gymnasium

Deutschunterricht mal ganz anders

Elisa Mende

„Wie viele Seiten hat ein jedes Ding?“, fragten wir den Großvater. „So viele, wie wir Blicke für es haben“, sagte der Großvater. – mit diesen Worten aus Ulla Hahns Roman „Aufbruch“ auf dem Flipchart stehend wurde die Klasse 10e11 im Raum 9 des Ernst-Abbe-Gymnasiums Eisenach empfangen. Die Doppelstunde Deutsch des 3. März 2010 würde nicht wie eine gewöhnliche ablaufen, das stand fest. Denn die 19 Schülerinnen und Schüler erwartete etwas völlig ungewohnt Aufregendes: Sie würden das Subjekt eines Dokumentarfilmes werden!

Über Thema und Ablauf des Unterrichts gänzlich im Ungewissen gelassen beobachteten sie neugierig, wie das zwei Mann und eine Frau starke Film-Team sein Equipment auspackte. Die im Stuhlkreis sitzenden Schüler waren zu Beginn der Diskussion sehr angespannt, ein „komisches Gefühl“ ging durch die Runde und man war ziemlich verunsichert: „Soll ich jetzt auch was sagen? Und ist das so gut ausgedrückt? Was ist, wenn ich mich verspreche?“ aber die Hemmungen lösten sich bald und die Zehntklässler wurden durch verschiedene Übungen, die zum nachdenken anregen sollten, zunehmend lockerer. Bei diesen sollten sie unter anderem über ihren Namen reflektieren; warum heißt man so, wie man heißt? Was bedeutet sein Name eigentlich? Ist man mit ihm zufrieden? Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht? Sich über den Namen und seine Geschichte auch mit anderen zu unterhalten hat sich als äußerst interessant erwiesen.

Als Hauptthema der zwei Unterrichtsstunden haben sich Fragen rund um Diskriminierung entpuppt. Sicher, jeder hat mit dieser Thematik schon zu tun gehabt. Diskriminierung ist jederzeit aktuell, besonders für Jugendliche. Dennoch gingen die Meinungen bereits bei der Frage danach, was alles zur Herabwürdigung zählt, weit auseinander. Bezieht sich das Diskriminieren nur auf das Äußere? Oder auch auf Dinge wie Bildung und Gesundheit? Bedeutet lästern gleich diskriminieren? Denken Sie doch mal nach! Haben Sie nicht auch schon einmal jemanden ausgegrenzt? Steigt da nicht sofort so ein ungutes Gefühl schlechten Gewissens in Ihnen auf? Immerhin will doch niemand willentlich andere Menschen herabwürdigen oder selbst ausgegrenzt werden, oder?

Mal umdenken, die Dinge aus einem anderen Blickfeld sehen, die Perspektive wechseln, das ist der Grundgedanke der Filmdokumentation unter der Regie von Ruth Olshan und der Kameraführung von Dietmar Ratsch, Preisträger des „Gläsernen Bären“ der Berlinale 2010 für seinen aktuellen Film „Neukölln unlimited“.

Das Projekt wird initiiert von der ZWST (Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland) und ist für Weiterbildungszwecke von Lehrern gedacht. Den Schülern der Klasse 10e11 hat dieser Drehtag sehr gut gefallen und auch die Regisseurin war zufrieden. Im anschließenden Gespräch mit den Jugendlichen ergab sich auch für die durchführende Deutschlehrerin Frau Gölfert ein positiver Aspekt: Gelegentlich ist eine solche Gestaltung des Unterrichts durchaus angebracht, auch ohne Kamera. Denn die Schule soll ja nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch auf das Leben vorbereiten und den Verstand schulen. Und wie soll das ohne dementsprechende Diskussionen und Konversationen bewerkstelligt werden?